

berland hat gestern ein Rundschreiben ergehen lassen, in welchem der Streit für beendet erklärt wird, in alle diejenigen, welche die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen haben, aufgefordert werden, in Unterhandlungen einzutreten, um eine Beilegung der Streitigkeiten zu erzielen.

### Griechenland.

Die politische Lage ist so heillos verwickelt und unsicher, daß sie täglich ein verändertes Gesicht aufweist. Nachdem schon die Tageszeitungen unter dem Druck der Militärs ihre Erscheinung eingestellt hatten, heißt es plötzlich, die Liga sei so patriotisch wie nur möglich und werde sich auflösen, sobald die notwendige Verfassungsänderung durch die Nationalversammlung erfolgt ist. Die Dynastie sei in keiner Weise bedroht. Von anderer Seite heißt es dagegen, die Lage habe sich so sehr verschärft, daß der Ausbruch einer Revolution, für welche die Militärpartei die Truppen bereit hält, unvermeidlich sei.

## Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom 16. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Arbeitergesetzes.

Abg. W. (H., Br.): Die Regierung hat sich in der neuen Vorlage die vorjährigen Kommissionsbeschlüsse nur teilweise angeeignet. In einigen besonders wichtigen Punkten hat sie es bedauerlicherweise nicht getan. So hat sie das Verlangen, für V. triebmeister und Techniker besondere Arbeitskammern zu errichten, unerfüllt gelassen. Dasselbe gilt von dem Vorschlag der Kommission, für die Errichtung der Arbeitskammern nicht die Landes-Generalbehörden, sondern den Bundesrat zuständig zu machen. Weiter sind die Kommissionsbeschlüsse über das Wahlalter und besonders über die Zulassung von Arbeitersekretären zu den Arbeitskammern unberücksichtigt geblieben. Die Regierungsgründe gegen die Arbeitersekretäre sind haltlos. Gerade die Arbeitersekretäre wirken im friedlichen Sinne. Die Regierung will sie nur aus Rücksicht auf gewisse großindustrielle Kreise ausschließen. Unerlässlich ist eine gleiche Einrichtung für Staats- und Eisenbahnarbeiter.

Abg. v. Winterfeldt-Mentz (H., Br.): Wir halten es für richtig, daß die Regierung der Kommission in verschiedenen Einzelheiten nachgegeben hat. In anderen Punkten, für die der Bundesrat so lebhaft eintrat, ist jedoch die Vorrede so gehalten, daß sie sich nicht erheben lassen. So halten wir es vor allem für erforderlich, daß in den Arbeitskammern nur wirkliche Arbeiter hineingewählt werden dürfen, und nicht Arbeitersekretäre.

Abg. Horn (H., Br.): Die Sache muß jetzt endlich einmal erledigt werden. Im Prinzip stimmen wir der Errichtung von Arbeitskammern zu; es wäre aber verfehlt, sie gleich überall zu errichten. Wichtig ist es, daß das bei jeder Wahl geschieht. Mit dem Ausschluß der Arbeitersekretäre sind wir durchaus einverstanden. Die technischen Beamten müssen irgendwo einbezogen werden; es fragt sich nur, wie. Erfreulich ist es, daß die Kammer auch bei Tarifverträgen und paritätischen Arbeitsnachweisen mitwirken sollen. Die D. P. will nicht der Verhandlungen wünschenswert sein.

Abg. Naumann (H., Br.): Die Frage der Einbeziehung von Technikern und Werkführern wird noch sorgfältig zu prüfen sein. Das ist unsommer geboten, als gerade jetzt das Koalitionsrecht der Techniker in höherem Grade gefährdet erscheint, als das der Arbeiter. Das Wahlalter ist mit 21 Jahren für das aktive und mit 25 Jahren für das passive Wahlrecht von der Kommission richtig bemessen. Wir sind für öffentliche Verhandlungen. Die Zusammensetzung der Arbeitskammern ist schon aus Zweckmäßigkeitsgründen geboten, da die Arbeiter ihren Wohnort leicht wechseln. Die Arbeitersekretäre haben immer im friedlichen Sinne gewirkt. Was wäre im Vergleich die Abwesenheit von den Arbeitern nicht mehr entbehrt werden.

Staatssekretär Delbrück: Es ist moniert worden, daß die Einbeziehung von Technikern in dieses Gesetz von der Regierung nicht weiter verfolgt ist, bezw. daß sie nicht bereits ein Gesetz über die Techniker vorgelegt hat. Aber bisher ist in Weg gefunden worden. Zu einer geordneten, kompakten Vertretung im Rahmen dieses Gesetzes werden die Techniker jedenfalls nicht kommen. In Anbetracht der Meinungen, daß es einer geforderten Organisation für die Techniker bedarf, und daß sich dazu ein Weg nicht eher finden läßt, als nicht das vorliegende Gesetz abgeschafft und an seinen Platz ein Gesetz über die Arbeiter für ein Gesetz zugunsten der Techniker herantreten. Die Landesgeneralbehörden besteht am besten das Bedürfnis; ihr ist daher auch aus Zweckmäßigkeitsgründen das Vorschlagsrecht für die Errichtung von Arbeitskammern zu übertragen. Ein erfolgreiches Verhandeln ist nur möglich, wenn sich die Verhandlungen nach außen hin frei fühlen und nicht durch ein Programm gebunden sind. Daher ist die Nichtöffentlichkeit der Verhandlungen geboten. Ich stehe mit einigen Arbeitersekretären auf freundschaftlichem Fuße. Aber wer so, wie diese Herren, vertritt, der ist ein Programm gebunden. Mir selbst sind schon manche Vermittlungen gelungen, die mir nicht gelungen wären, wenn an ihnen diejenigen Herren teilgenommen hätten, die hier so lebhaft für die Arbeitersekretäre eingetreten sind. Die Arbeitskammern sollen ein Instrument des Friedens sein. Wenn Sie eine Einrichtung haben wollen, die der Einigung dienen soll, dann dürfen Sie ihr keine Gestalt geben, die von der einen Seite abgelehnt wird.

Die Abg. Regen (H., Br.) und Kulewski (H., Br.) vertreten die Kommissionsbeschlüsse, Schmidt-Altenburg (H., Br.) und Behrens (H., Br.) treten

für die Regierungsvorlage ein, die an eine Kommission geht.

Es folgt die erste Lesung des Arbeitergesetzes. Staatssekretär Delbrück: Es ist sehr schwierig, die komplizierten Verhältnisse der Heimarbeit schematisch zu reglementieren. Wir sind den Wünschen der Kommission nach Möglichkeit entgegengekommen. In die Festschreibung der Löhne können wir nicht eingreifen. Die Tarifverträge sind doch nicht überall anwendbar. Speziell auf dem Gebiete der Heimarbeit ist das schwierig. Ich bitte, die Tarifverträge mit der Heimarbeit vorläufig nicht zu verquiden. Sobald diese erledigt ist, wird die andere in Angriff genommen werden.

Abg. Pieper (H., Br.): Wir begrüßen die Vorlage, müssen jedoch die gesetzliche Regelung der Lohnfrage fordern.

Abg. Krauß (H., Br.): An dem Verzicht auf gesetzliche Regelung der Lohnfrage darf diese wichtige Vorlage nicht scheitern.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Metz (H., Br.), Behrens (H., Br.), Schmidt (H., Br.) geht die Vorlage an eine Kommission.

Donnerstag 1 Uhr: Tagesantrag des Zentrums.

## Deutsches und Sächsisches.

Der 18. Februar stellt uns wieder an Luther's Sterbetag. Da haben wir oft schon geglaubt mit dem Schwert in der Hand, das wir gegen die erbärmlichen Angriffe römischer Kämpfer, der Janßen, Rajunka, Schön, Schmidt und wie sie alle heißen, die Luther's Lebensende als das eines Märtyrers oder Märtyrerschildern über gar die Lüge von seinem Selbstmord zu erfinden sich erdreisten. Und wenn uns der Grimm faßt beim Blick auf das Raieidostop, das römische Bosheit schüttelt, um Herrbilder von Luther's Tod hervorzubringen, an denen Fanatismus und Verschämtheit ihre blinde Freude finden, so wollen wir am 18. Februar das Bild des sterbenden Luther uns ins Herz prägen, wie einer, der ihn tief ergriffen haben, der menschliche Hauptprediger Michael Coelius, es uns wahrheitsgetreu gezeichnet hat. Luther war nach Gieseler geistlich, um Streitigkeiten der Mansfelder Grafen zu schlichten. Unterwegs schon wurde er von einem Unwollen befallen, das ihn am 17. Februar zwang, das Bett aufzugeben. Als er über die Schwelle seiner Kammer schritt, sprach er: „In Deine Hände befehle ich Dir meinen Geist; Du hast mich erlöst, Du trennest Gott.“ Gegen 1 Uhr nachts trieb ihn Atemnot wieder aus dem Lit. „O Dr. Jonas, — rief er — mir wird weh; besorge, ich werde nun wohl zu Götzen leben.“

Nachdem er ein paar Mal in der Stube auf- und abgegangen war, legte er sich wieder aufs Bett, und da sein Zustand immer schlimmer wurde, riefen ihn seine Freunde Dr. Jonas, Michael Coelius und Johannes Kucijaber mit warmen Tüchern, riefen den Hausarzt und die beiden Stadtkirurgen und schickten auch noch dem Grafen Albrecht von Mansfeld, der mit seiner Gemahlin riefen. Die warmen Abreibungen taten ihn wohl, so daß er das Bett wieder aufgab. Nachdem er einen Schluck Wein und einen Löffel Arznei genommen hatte, betete er: „Ich danke Dir, Gott, ein Vater unser's Herrn Jesu Christi, daß Du mir Deinen lieben Sohn geschickt hast, dem ich geglaubt, den ich geliebet, den ich gepredigt, bekannt und gelobt habe, den der Papst und alle Gottlosen schmähren und lästern. Mein Herr Jesu Christi, laß Dir mein Seelchen befehlen sein. — O himmlischer Vater, ich weiß, ob ich schon von diesem Leib hinweggerissen werde, daß ich bei Dir ewig werde leben. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn gegeben hat, auf daß alle die, so an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn, Herrn, der vom Tode errettet.“ — Als er dann das Todesstöhnen hörte, sprach er dreimal: „Vater, in Deine Hände befehle ich Dir meinen Geist.“ — Als er schwieg, rüttelten ihn Coelius und Jonas und sprachen: „Schwermütiger Vater, wollest Du auch auf Herrn Jesus Christus sterben und die Lehre, so Ihr in seinem Namen getan, bekennen? Da antwortete Luther mit einem lauten Ja, wendete sich auf die rechte Seite und schlief etwa eine halbe Stunde. „Und als wir dem Schlaf nicht vertrauten, — erzählt Coelius weiter — sondern ihn mit Aqua vivä und Rosensüßig bestrichen und die Pulsadern rieben, als der Zeiger ein Viertel Stunde noch hatte auf drei Uhr strahle, und wir ihm unter die Augen leuchteten, ist er sanft und in aller Stille mit großer Geduld seinen Geist auf.“ — Coelius schließt seinen Bericht mit den Worten: „Und dies weiß Gott, für den wir's auch auf unser G. wiffen wollen, und wollen's am Tage des Herrn geständig sein und zeugen, daß es mit seinem Abschiede also und anders nicht ergangen sei.“ Wägen darum römische Jungen nicht mitleid werden, ihre Lagen als Bosheit zu verkünden; wir wollen uns am Totenlager unser's Reformators in dem Entschluß festigen, in seines Glaubens Kraft unser Leben weiter zu führen, damit wir sterben können, wie Luther starb: im Frieden eines mit Gott veröhnten Gewissens.

Wetterausblick für Freitag, den 18. Febr.: Südöstliche bis südliche Winde, zunächst heiter, später Zunahme der Bewölkung, Temperatur wenig geändert, vorwiegend trocken.

Der erste der beiden Vultage in Sachsen fällt in diesem Jahre schon zeitig und zwar auf den 23. d. M., während er im Vorjahre erst auf den 10. März fiel. Invers Nachbarkstaaten haben ebenfalls diesen Frühjahrsnachtag nicht.

Eine häßliche Episode, in deren Mittelpunkt König Friedrich August und sein Finanzminister Dr. v. Räger steht, bildet augenblicklich in den Kreisen der Dresdener Gesellschaft ein eifriges Gesprächsthema. Auf einem der letzten Hofbälle stand König Friedrich August von Sachsen im lebhaftem Gespräch mit dem nimmermüden

Finanzminister Dr. v. Räger etwas abseits von den übrigen Festgästen. König und Minister unterhielten sich über die wichtigsten Tagesereignisse und hierbei kam der Minister auch auf die Dresdener Theaterverhältnisse zu sprechen. Er entwickelte dem König die Pläne des Dresdener Theatervereins, der, unter der Leitung des Oberbürgermeisters Dr. Weiler stehend, bekanntlich die Einrichtung eines neuen Schauspielhauses auf der Dittmarschallee gegenüber den Zwingeranlagen anstrebt. König Friedrich August, aus dessen Privatstall die Königlich Hoftheater manche Privatställe erhalten, hörte den Ausführungen des Finanzministers aufmerksam zu. Als Dr. v. Räger dann andeutete, daß das neue Theaterprojekt vielleicht finanziell noch nicht genügend gesichert sei, mochte der König glauben, er müsse auch für diese neue Theater seine Ställe öffnen, denn er entgegnete in seiner bekannten impulsiven Art: „Aber, lieber Räger, bleiben Sie mir nur mit dem neuen Theater vom Hals. Ich habe an meinen beiden Hoftheatern gerade genug!“ Finanzminister Dr. v. Räger beschied sich, kam dann aber im weiteren Gespräche mit dem König auch auf den Theaterintendanten Grafen Seebach zu sprechen, wobei er bemerkte, daß er sich wundere, daß Graf Seebach so wenig beliebt sei. Einmal erkaufte die der König seinen alten Ratgeber einige Augenblicke an, dann erwiderte er schlagfertig: „Aber, lieber Räger, glauben Sie denn, daß Sie etwa beliebt sind?“ — Finanzminister Dr. v. Räger soll anfangs über den lustigen Scherz seines Königlichlichen Herrn herhaft gelacht haben. — Wir können uns für die Richtigkeit dieses kleinen Spötchens natürlich nicht verbürgen. Minister v. Räger aber soll sein lustiges Erlebnis jedoch einem Herrn aus der ersten Kammer anvertraut haben, der es dann in einer Abendgesellschaft zum besten gab.

Abg. v. Winterfeldt-Mentz: Durch zu schnelles und häufiges Drehen der Kurbel am Fernsprecher ertönt ein Postgeklirr in Teufelsthal schwere Belästigungen, insbesondere eine bedeutende Herabminderung in Halle geschehen. Auf den von der Oberpostdirektion in Halle gestellten Strafantrag wurde der Schuldige, ein Ingenieur aus Leipzig, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 60 Mark Geldstrafe vom Schöffengericht in Halle verurteilt. Außerdem wird die Oberpostdirektion in Halle für den verletzten Postbeamten Zivilansprüche geltend machen. Der Fall möge Fernsprecherbeamten zur Warnung dienen. Beim Anrufe ist die Kurbel langsam einmal herumzudrehen. Mehrmaliges schnelles Drehen kann, wie im vorliegenden Falle, zu Beschädigungen der Beamten und zu Ersparungsprüfungen gegen die Teilnehmer führen.

Die Erwerbsverhältnisse in Sachsen. Von der Berufsstatistik vom Jahre 1907 liegt nunmehr der zweite Band (Bd. 208 der Statistik des Deutschen Reichs) vor. Danach gehörten in Sachsen der Landwirtschaft als Erwerbstätige an 261 902 (11,01 Proz. der erwerbstätigen Bevölkerung), als Berufsangehörige überhaupt, d. i. als Erwerbstätige mit ihren Angehörigen und Dienenden zusammen 490 982 (10,71 Proz. der Gesamtbevölkerung). Dagegen fielen auf die Industrie, den Bergbau, Handel und Verkehr 1 525 638 Erwerbstätige (6,83 Proz. der erwerbstätigen Bevölkerung), 3 418 576 Berufsangehörige, d. i. 74,56 Proz. der Bevölkerung. Also nahezu drei Viertel der Bevölkerung Sachsens ernähren sich von der Industrie, vom Handel und Verkehr.

Gesellschafts-Entstehung, 17. Febr. Gestern Abend wurde im Restaurant „Stadtkeller“ eine gemeinschaftliche Vorprobe für einen am Sonntag, den 18. März d. J., stattfindenden Vortragsabend abgehalten. Dieser Abend wird von den beiden hierigen, dem „Ergebereitschen Sängerverein“ und dem „Aktion“ und der hiesigen Stadtkapelle ausgeführt. Hauptstück sollen alle Hötterlieder zum Vortrag gebracht werden. Der Höhepunkt des Abends wird jedenfalls die Schlachtgesänge der Deutschen nach der Formanschlacht, Ebor mit Orchesterbegleitung, bilden. Die gestrige Vorprobe wurde von den beiden Dirigenten gemeinsam geleitet und wurde mit Lust und Liebe der edlen Sangeskunst geübt. In 14 Tagen wird eine weitere Vorprobe im „goldenen Ring“ abgehalten.

Infolge der Glätte stürzte gestern Abend auf der Schulbergstraße ein hiesiger, in Chemnitz arbeitender Weber und zog sich außer einer schweren Verletzung an den linken Fußes auch verschiedene Verletzungen an den Händen zu. — Es fiel darauf aufmerksam gemacht, daß bei der jetzigen wechselvollen Witterung seitens der Hausbesitzer eine vermehrte Sorgfalt auf das Streuen zu richten ist.

Theater im Hotel „Drei Schwanen“. „O diese Leute!“ ein Lustspiel in 3 Akten von Kurt Kraus, heißt das Stück, das uns am Sonntag, den 19. Februar, durch das Ensemble des Glauchauer Stadttheaters (Direktion Ludwig Biorowski) vorgeführt werden soll. Außer originellen Typen der Offizier- und landwirtschaftlichen Kreise bringt der Dichter zwei Amerikaner mit dem Hinden in nähere Beziehung und schürt so den Knoten für seine Handlung, die zu den drohtigsten Situationen führt. Der Vorverkauf der Billets hat in dem Bazarren-Spezialgeschäft von Carl J. Marx heute begonnen.

St. Agidien, 16. Febr. Seit dem 18. Dezember 1908, also in einem Zeitraum von 2 Monaten, hat sich hier kein Todesfall eingetragen. Es ist dies seit Bestehen des hiesigen Stadtrates noch nicht vorgekommen. Gewiß eine Seltenheit.

Oberfrohna, 16. Febr. Gestern nachmittag glitt auf dem Fußwege der Dombacher Straße ein auf der Durchreise befindlicher Handwerksbursche infolge der Glätte aus und brach den rechten Oberarm. Er mußte mittels Wagens nach dem Stadtkrankenhaus im Buchsack transportiert werden.

Thalheim, 16. Febr. Heute nachmittag hörten Arbeiter in den Worten einer hiesigen Strumpfabrik das Schreien eines Kindes. Bei näherer Untersuchung fand man ein neugeborenes

Kind in der Abortgrube liegen. Nach vielen Mühen gelang es, das Kind, ein Mädchen, noch lebend herauszubringen. Als Mutter ermittelte man eine ledige Strumpfabrikerin.

Deberan, 16. Febr. Die beiden hiesigen Turnvereine „Turnerbund“ und „Turnverein“, von denen der erstere über 43, der letztere über 56 Jahre alt ist, haben beschlossen, sich zu einem Vereine unter dem Namen „Turnerschaft Deberan“ zu vereinigen. Durch die Vereinigung ist der neue Verein der größte im Gau geworden.

Rosau, bei Wittweiba, 16. Febr. Das „große Los“, wie auch die Prämie der Landeslotterie und auch die Prämie der Böttcherlotterie sind bereits bei Rosau angekommen. Jetzt hat wieder ein Einwohner ein Getmäl des 50000 Mark-Gewinnes der 3. Klasse der Landeslotterie gewonnen.

Freiberg, 16. Febr. Im Gartengrundstück seiner Eltern hat sich gestern der 17 Jahre alte Baujuchler Fritz Lehmann erschossen. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Dresden, 16. Febr. Die 73 Jahre alte Frau Vertha Feig, die am Sonnabend vom 21-jährigen arbeitslosen Sohn, der sich in ihre Wohnung durch ein Dachfenster eingeschlichen hatte, räuberisch überfallen wurde, ist in der verflochtenen Nacht, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Friedrichstädter Stadtkrankenhaus gestorben.

Leipzig, 17. Febr. König Friedrich August besuchte gestern die Ulanen-Kaserne, mehrere Universitäts-Institute und das Cassi-Museum. Ihm zu Ehren fand nach weiter ein Schauturnen des Akademischen Turnabends und eine Abendgesellschaft bei dem kommandierenden General statt.

Leipzig, 16. Febr. Am 8. März 1908 verschwand, wie feierlich gemeldet, der Schuldirektor Gerber von der 16. Bezirksschule in Volkmarndorf. Gleichzeitig mit ihm verschwand eine Lehrerschwime, die zu Gerber's Familie in freundschaftlichen Beziehungen gestanden hatte. Es wurde wohl ermittelt, daß Gerber einen Geldbetrag von 4000 M. bei sich führte, irgendeine Spur der beiden Fährlichen war indessen nicht aufzufinden. Nach einiger Zeit verbreitete sich namentlich in Lehrerkreisen mit großer Bestimmtheit das Gerücht, Gerber sei Direktor einer Privatmühle in der Stadt Belgrano von Buenos Aires in Argentinien. Die Belgrano durch die deutsche Gesandtschaft in Buenos Aires angestellten Erörterungen ergaben jedoch die Grundlosigkeit des Gerüchtes. Seitdem wurde über Gerber und seine Gattin nichts wieder in Erfahrung gebracht, trotzdem im preussischen Zentralpolizeibüro ein Ausschreiben erlassen und in diesem noch besonders darauf hingewiesen wurde, daß Gerber, der nervenleidend war, möglicherweise in einer Irrenanstalt Aufnahme gefunden haben könnte. Jetzt nun, nach Verlauf von zwei Jahren seit Gerber's Verschwinden, trifft die Nachricht ein, daß er vor einigen Tagen in Öst in Fritzen an einem Herleiden verstorben ist, nachdem er bis in die jüngste Zeit von Ort zu Ort bis zur völligen Aufgebarung des mitgenommenen Geldes herumgezogen ist. Seine Gattin hat inzwischen Aufenthalt in München genommen.

Marxkrantz, 16. Febr. Im hiesigen Badeteich ist der 9-jährige Knabe Albert ertrunken, der das dünne Eis betrat und unter der Eisdicke erstickt ist. Ein größerer Knabe, der ihm zu Hilfe eilte, kam auch in Gefahr. Dieser wurde von einem beherrzten Zimmermann unter eigener Lebensgefahr vom Tode gerettet. Albert blieb trotz sofortiger Wiederbelebungsbemühungen durch die Sanitätskolonne tot.

Leipzig, 16. Febr. Heute vormittag gegen 9 Uhr brach in einem zur Mühle im nahen Klosterbuch gelegenen Wohnhaus Feuer aus. Das Gebäude, in welchem drei Familien wohnten, wurde bis auf die Grundmauern zerstört.

Oschas, 16. Febr. Der unter dem Verdachte, den Straßenraub bei Casabra verübt zu haben, verhaftete ehemalige Stallschweizer Franz Robert Koch ist in Anhalt hat heute dem Untersuchungsrichter die Tat eingestanden.

Annaberg, 16. Febr. In der Morgengelegenheit wurde in Oeger die Verhaftung eines Postamentenarbeiters vorgenommen, auf welchen die bekanntgemachte Personenbeschreibung paßt und der sein Alibi für den Abend des 4. dieses Monats nicht nachzuweisen vermochte. Ob er zu dem Verbrechen in Beziehung steht, muß erst die Untersuchung ergeben.

Grummitzhan, 16. Febr. Ein erst 12-jähriger Schulknabe, der fälschlich in einem Schreibergarten mit mehreren Knaben einen Diebstahl ausführte, hat sich in der Nacht zum Dienstag eines neuen schweren Diebstahls schuldig gemacht. Er ließ sich in das Gehöft eines Wäckermeisters einschleichen, gelangte nach dem Einbrechen einer Fensterscheibe in die Wohnung und entwendete dort die Tageskasse in Höhe von etwa 25 Mark. Auf demselben Wege schlich der junge Einbrecher zurück und begab sich wieder in sein Versteck, wo er dann später schlafend aufgefunden und arreliert wurde. Das Geld hatte der Junge in den Handschuhen versteckt.

Niederplanitz, 16. Febr. Zwischen Leben und Tod schwebte ein 19-jähriger junger Mann namens Rösch aus Nüchternen. Er fuhr mit seinem Rade die abschüssige Straße in Niederplanitz hinab, aber die die Bahngleise fäbrten, verlor dabei die Gewalt über sein Rad, durchbrach mit voller Wucht die geschlossene Bahnschranke und wurde mitten auf das Gleis geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Der sofort herbeigekommene Arzt konnte ihn nicht retten, denn nicht im Moment höchster Not ein entschlossener Mann hinzugekommen wäre und den Geschlagenen fortgerissen hätte. So kam dieser mit einigen Verletzungen und dem ausgetretenen Schenkel davon. Leider hat man den Namen des wackeren Lebensretters nicht erfahren können.

Mauen i. B., 16. Febr. Während die Mutter auf kurze Zeit die Wohnung verlassen hatte, hat gestern das 5-jährige Töchterchen des

Schloßhölgern Kindes Wunder gestorb

7 Uhr einem die 1 haben gar nicht Deute.

Schriftliche wlg gef 1840 g händler Berliner Novelle

Changz einige einem rung der um 4 mein A Grund und f Schiffe Nach r fragten, wir in ein Reisend sind in einer fu Matrosen brüde die Kor und de Meer e stwertel bootes mich o fant schwimmn Wellen Dagei Jafferr mich u lich erf täubung in eine steil ab ich die mich f zweifelt des F liegend Sant u

Gant und ur wurde

Abnig Kieker beschä wurde

Suffid untern reihen zwei A liner u geland bei D vormit und u getomn wurde gatt g sich g folgte Berlin gleiter verleh

de G geglan gesch Wiste Der a Cool eine d daß Geme hatte

Der besch das 7 Febr

verf wär, Nür gerfist

drei wert Mitt

find Bild in